

DOOMO „DAS
WIKI“

**WÖRTER.
WISSEN.
WIRKEN.**

DoMo-Wiki – sortiert nach Themenfeldern (Stand: Juli 2026)

Entwickelt von Trainer:innen der Dorfmoderation Niedersachsen im Auftrag des Niedersächsischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz



Autor:innen:

Katharina Mehring, pro-t-in GmbH Lingen, www.pro-t-in.de

Dr. Carla Schmidt, regionalplan & uvp planungsbüro peter stelzer GmbH, www.regionalplan-uvp.de

Hartmut Wolter, Freie Altenarbeit Göttingen, www.fagoe.de

Im Wiki begegnen Sie häufig dem Begriff „Dorfentwicklung“: Zu unterscheiden sind dabei die Dorfentwicklung im allgemeinen Sinne als “Entwicklung der Dörfer” sowie die „Dorfentwicklung“ im Sinne des Förderprogramms Dorfentwicklung des Landes Niedersachsen. Die Artikel des Wiki verwenden die Begriffe entsprechend der jeweiligen Bedeutung.

Themenfeld	Begriff	Wiki-Text
Grundlagen	NKomVG	Das Niedersächsische Kommunalverfassungsgesetz (NKomVG) bildet die rechtliche Grundlage für die Arbeit von Städten, Gemeinden, Samtgemeinden und Landkreisen in Niedersachsen. Es regelt unter anderem die Aufgaben der Kommunen, die Zuständigkeiten von Rat, Verwaltung, Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern sowie die Mitwirkungsrechte der Bürgerinnen und Bürger. Besondere Bedeutung hat das Gesetz für das Ehrenamt. Es schafft die Rahmenbedingungen für das politische Ehrenamt von Rats-, Kreistags-, Ortsrats- und Ausschussmitgliedern und legt deren Rechte und Pflichten fest. Dazu gehören beispielsweise Verschwiegenheitspflichten, Regelungen zur Mitwirkung sowie Ansprüche auf Aufwandsentschädigungen. Darüber hinaus berücksichtigt das

Themenfeld	Begriff	Wiki-Text
		NKomVG auch weitere kommunale Ehrenämter, etwa Ortsvorsteherinnen und Ortsvorsteher oder andere ehrenamtlich Tätige. Es regelt deren Berufung, Aufgaben und die Möglichkeit einer angemessenen Entschädigung. Damit bildet das Gesetz eine wichtige Grundlage für das bürgerschaftliche Engagement und die kommunale Selbstverwaltung in Niedersachsen.
Grundlagen	ArL	Das Amt für regionale Landesentwicklung (ArL) ist eine Behörde in Niedersachsen, deren Aufgabengebiet die Entwicklung von Regionen umfasst. Als Serviceeinrichtungen Niedersachsens unterstützen sie die regionalen Partner bei der Antragstellung und Umsetzung ihrer Förderprojekte, um die Lebensqualität in den Regionen zu halten bzw. zu erhöhen. Dabei wirken sie auch als wichtige Schnittstelle zwischen Ministerium und Region und vermitteln in beide Richtungen, um die Ausrichtung des Förderangebots passfähig für die Regionen Niedersachsens zu gestalten. Die Behörde ist in vier Standorte gegliedert: Lüneburg, Braunschweig, Leine-Weser, Weser-Ems. Tiefergehende Informationen: www.ml.niedersachsen.de
Grundlagen	Ortsrat	Der Ortsrat ist ein von den Bürgerinnen und Bürgern einer Ortschaft gewähltes Gremium der niedersächsischen Kommunalverfassung. Laut Niedersächsischem Kommunalverfassungsgesetz (NKomVG) vertritt er die Interessen des Ortsteils innerhalb der Gemeinde und soll dessen Entwicklung fördern. In bestimmten örtlichen Angelegenheiten kann er selbst Entscheidungen treffen, etwa bei der Pflege des Ortsbildes, der Förderung von Vereinen, der Nutzung örtlicher Einrichtungen oder der Benennung von Straßen. Darüber hinaus hat der Ortsrat wichtige Mitwirkungsrechte: Er muss bei Vorhaben angehört werden, die die Ortschaft besonders betreffen, beispielsweise bei Investitionen, Bauleitplanungen, Änderungen öffentlicher Einrichtungen oder Grundstücksangelegenheiten. Außerdem kann er Vorschläge, Anregungen und Bedenken einbringen, über die die zuständigen Gemeindeorgane entscheiden müssen. Seine Möglichkeiten sind

Themenfeld	Begriff	Wiki-Text
		jedoch begrenzt: Über viele wichtige kommunale Angelegenheiten entscheidet letztlich der Gemeinderat oder die Verwaltung. Der Ortsrat kann Einfluss nehmen, beraten und örtliche Interessen vertreten, besitzt aber nur in den gesetzlich festgelegten oder übertragenen Bereichen eigene Entscheidungskompetenzen.
Grundlagen	Ortsbürgermeister:in	Der Ortsbürgermeister oder die Ortsbürgermeisterin ist die erste Ansprechperson für die Menschen im Ort und vertritt ihre Interessen gegenüber Gemeinde und Politik. Gewählt wird er oder sie nicht direkt von den Bürgerinnen und Bürgern, sondern vom Ortsrat aus dessen eigener Mitte – für eine Amtszeit von fünf Jahren. Das Amt wird ehrenamtlich ausgeübt und lebt vom persönlichen Engagement für das Dorf. Der oder die Ortsbürgermeister:in leitet die Sitzungen des Ortsrates , bringt Themen auf den Tisch und sorgt dafür, dass wichtige Anliegen besprochen werden. Unter bestimmten Voraussetzungen kann der Ortsrat die Person auch vor Ablauf der Amtszeit abwählen. Bis eine Nachfolge gewählt ist, bleibt sie oder er im Amt und sorgt dafür, dass die Arbeit des Ortsrates nahtlos weitergeht.
Grundlagen	Ortsvorsteher:in	Die Ortsvorsteherin oder der Ortsvorsteher werden durch den Rat der Gemeinde bestimmt, und zwar auf Vorschlag derjenigen Fraktion, die in der jeweiligen Ortschaft ohne Ortsrat die meisten Stimmen für den Gemeinde- oder Stadtrat erhalten hat. Ortsvorsteher oder Ortsvorsteherin vertreten die Belange ihrer Ortschaft gegenüber der Gemeinde und erfüllen „Hilfsfunktionen für die Gemeindeverwaltung“. Sie können Vorschläge unterbreiten und von den Hauptverwaltungsbeamten Auskünfte verlangen. Auch Ortsvorsteherin oder Ortsvorsteher sind ehrenamtlich tätig.
Grundlagen	Hauptamt / Ehrenamt	Das freiwillige Engagement von Menschen aller Altersgruppen im Dorf stellt eine wichtige Grundhaltung für die nachhaltige Entwicklung der Dörfer dar. Die Arbeit von hauptamtlichen Akteurinnen und Akteuren und den i.d.R. gewählten oder

Themenfeld	Begriff	Wiki-Text
		berufenen Ehrenamtlichen im Dorf wird durch freiwilliges Engagement gestärkt. Dieses wird häufig in zeitlich begrenzten Projekten und bezogen auf persönliche Kompetenzen und besondere Interessen erbracht. Das Ehrenamt ist dagegen eher durch ein traditionelles Verständnis geprägt. Es ist eine freiwillig übernommene, oft auf längere Zeit angelegte und unentgeltliche Aufgabe mit einer klar definierten Funktion oder einem Amt. Das Hauptamt ist eine beruflich ausgeübte und vergütete Tätigkeit. Hauptamtliche handeln im Rahmen ihrer dienstlichen Aufgaben und tragen häufig Verantwortung in der Verwaltung, Koordination oder fachlichen Begleitung von z. B. Dorfentwicklungsprozessen. Für eine wirkungsvolle Dorfmoderation ist ein vertrauensvolles Zusammenspiel von Hauptamt, Ehrenamt und freiwilligem Engagement entscheidend.
Grundlagen	Legitimation	Die Tätigkeit in der Dorfmoderation ist ein freiwilliges Engagement. Die Legitimation von Dorfmoderatorinnen und Dorfmoderatoren beruht auf vertrauensvollen Verhältnissen zwischen allen Beteiligten in Dorfentwicklungsprozessen und dem wirkungsvollen Handeln der Dorfmoderatorinnen und Dorfmoderatoren in ihrer Rolle. Sie vertreten mit der Haltung einer zurückgenommenen Moderation keine eigenen Interessen, sondern unterstützen die Dorfgemeinschaft dabei, Beteiligungsprozesse zu gestalten und durch gemeinsames Handeln eine zukunftsfähige Entwicklung des Dorfes zu fördern. In aller Regel sollten die Dorfmoderatorinnen und Dorfmoderatoren am Kompetenzerwerb Dorfmoderation Niedersachsen teilgenommen haben. Darüber hinaus muss vor Aufnahme des Kompetenzerwerbs ein Einverständnis der Kommune vorliegen.
Grundlagen	Soziale Dorfentwicklung	Die „Soziale Dorfentwicklung“ war ein niedersächsisches Modellvorhaben, das den Menschen und den „Sozialraum Dorf“ in den Mittelpunkt der Dorfentwicklung stellte. Dazu gehörte, dass Dörfer nicht nur als Orte mit Gebäuden, Straßen und Plätzen betrachtet werden, sondern vor allem als Lebensräume, in denen

Themenfeld	Begriff	Wiki-Text
		Gemeinschaft, Teilhabe und Zusammenhalt gefördert werden sollten. Ziel war es, dass Menschen aller Generationen, Herkunftsgruppen und Lebenssituationen aktiv am Dorfleben teilnehmen und sich in die Entwicklung der Dörfer einbringen können. Gemeinsam sollten Lösungen für aktuelle Herausforderungen wie den demografischen Wandel, gesellschaftliche Veränderungen oder den Erhalt von Treffpunkten und Angeboten vor Ort entwickelt werden.. Das Modellvorhaben erprobte in elf Dorfregionen entsprechende Ansätze. Die Grundsätze der Sozialen Dorfentwicklung sind seit Abschluss des Modellvorhabens in das Förderangebot des Dorfentwicklungsprogramms eingeflossen und verbinden die Gestaltung von Orten und Infrastruktur mit der Stärkung des gesellschaftlichen Miteinanders.
Grundlagen	Zivilgesellschaft	In der Dorfmoderation ist Zivilgesellschaft ein Oberbegriff für alle Bürgerinnen und Bürger sowie für Zusammenschlüsse wie z. B. Vereine, Verbände, Feuerwehren oder Kirchengemeinden. Die Zivilgesellschaft ist neben der kommunalen Verwaltung, den politischen Vertretungen in den Gemeinden und der regionalen Wirtschaft von zentraler Bedeutung für das Gemeinwohl und das freiwillige Engagement. Im Rahmen der Dorfmoderation trägt sie durch Beteiligung, Ehrenamt und gemeinschaftliches Handeln wesentlich zur nachhaltigen Entwicklung von Dorfregionen und zum gesellschaftlichen Zusammenhalt bei.
Grundlagen	Teilhabe-gerechtigkeit	Ein teilhabegerechtes Dorf ist eine Beschreibung dafür, dass Menschen aller Altersgruppen, jeden Geschlechts, aller Herkunft sowie mit und ohne gesundheitliche Einschränkungen in der Gegenwart gut leben können und gleichzeitig die Lebensgrundlagen und Entwicklungsmöglichkeiten zukünftiger Generationen erhalten bzw. gefördert werden. Teilhabegerechtigkeit ist ein wesentlicher Bestandteil einer nachhaltigen Entwicklung der Dörfer. Sie zeigt sich unter anderem dadurch, dass die Dorfbewohnerinnen und -bewohner offensiv in Beteiligungsprozesse einbezogen werden. Auf diese Weise können unterschiedliche

Themenfeld	Begriff	Wiki-Text
		Bedürfnisse und Perspektiven sichtbar gemacht werden. Maßnahmen zur Verbesserung der Infrastruktur sollten mit Personen aller Altersgruppen und Lebenslagen geplant werden. Teilhabegerechtigkeit zu erwirken ist ein vorrangiges Ziel der Dorfmoderation.
Grundlagen	Nachhaltiges Dorf	Ein Dorf gestaltet seine ökologische, soziale und wirtschaftliche Entwicklung nachhaltig mit einer aktiven Dorfgemeinschaft. Es werden die Verbesserung der Lebensqualität, eine engagierte Dorfgemeinschaft und die Erhaltung von natürlichen Lebensgrundlagen angestrebt. Damit entstehen für die nachfolgenden Generationen günstige Voraussetzungen für ein gutes Leben in ländlichen Räumen. Dorfmoderation unterstützt nachhaltige Entwicklungsprozesse in Dörfern, indem sie Beteiligung auf allen Ebenen ermöglicht, unterschiedliche Interessen zusammenführt und zur gemeinsamen Entwicklung von tragfähigen Lösungen beiträgt.
Kompetenzerwerb	Biografie-orientierung	Ein biografischer Rückblick macht prägende Ereignisse, Erfahrungen und Erlebnisse sichtbar. Diese Prägungen wirken sich auf die Selbstwahrnehmung und das Selbstbild in der Gegenwart aus. Entscheidungen für die Zukunft stehen in einer Abhängigkeit von den Prägungen aus der Vergangenheit und dem Selbstbild in der Gegenwart. Die Betrachtung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft entspricht dem Ansatz des biografischen Arbeitens. Biografische (Selbst-) Reflexionen kann sowohl eine einzelne Person vornehmen als auch eine Gruppe in einem Dorf oder in einer Nachbarschaft. In der Vorbereitung für angehende Dorfmoderatorinnen und Dorfmoderatoren auf die Dorfmoderation Niedersachsen sind biografisch-reflexive Zugänge vorgesehen (Rollenverständnis; zurückgenommene

Themenfeld	Begriff	Wiki-Text
		Moderation). Das Dorfanalyseschema ist ein wichtiges Instrument, um die Dorfbioografie zu erfassen. Es enthält strukturierte Fragen zur Vergangenheit des Dorfes, zur Gegenwart und zur Zukunft im Dorf. Damit werden Prägungen des Dorfes wertschätzend erfasst und können in neue Entwicklungen einfließen.
Kompetenzerwerb	Demografieorientierung	Die Demografie ist eine Wissenschaft, die sich mit der Bevölkerungsentwicklung befasst. Sie gibt Auskunft darüber, wie die Zusammensetzung der Bevölkerung sich in der Vergangenheit ergeben hat, wie sie in der Gegenwart ist und welche Prognosen für die Zukunft daraus abgeleitet werden können. In Deutschland ist seit den 1980er Jahren die Beschäftigung mit den demografischen Entwicklungen aufgrund der geburtenstarken Jahrgänge (etwa 1954 bis 1965) besonders bedeutungsvoll. Einerseits fordert z. B. die Zunahme des Anteils der Bevölkerung im nachberuflichen Alter (65 Jahre und älter) die Sozialsysteme, die Daseinsvorsorge und regionale Infrastrukturen heraus. Andererseits stellen sich an die jüngeren Generationen neue Herausforderungen, die eine besondere Beachtung erfordern. Mit Demografieorientierung in der Dorfmoderation sollen Bedingungen geschaffen werden, unter denen Menschen in jedem Alter an der Gestaltung neuer Konzepte für das Zusammenleben beteiligt werden.
Kompetenzerwerb	Sozialraumorientierung	Der Sozialraum in der Dorfmoderation bezeichnet den Lebens- und Handlungsraum der Menschen im Dorf, der weit über die rein geografische Fläche hinaus geht. Darunter fallen alle sozialen Beziehungen, Netzwerke, Orte, Institutionen, Traditionen und informelle Strukturen eines Dorfes, in denen Menschen leben, sich begegnen, engagieren und ihren Alltag gestalten. Der Sozialraum bietet den Rahmen, in dem Bedürfnisse, Ressourcen, Konflikte und Entwicklungspotenziale sichtbar werden. Die besondere Bedeutung des

Themenfeld	Begriff	Wiki-Text
		Sozialraums für die Dorfmoderation liegt darin, dass vorhandene Strukturen, Prägungen und Potenziale sichtbar gemacht werden, um den Bewohnerinnen und Bewohnern die Beteiligung an der gemeinsamen Entwicklung von nachhaltigen Prozessen im Dorf zu ermöglichen.
Kompetenzerwerb	Dorfgeschichte	Die Dorfgeschichte wird häufig in der Dorfchronik eines Dorfes erfasst und stellt die historische, kulturelle und soziale Entwicklung eines Dorfes dar. Sie verbindet historische Informationen mit den Erinnerungen und Erfahrungen der Einwohnerinnen und Einwohner und stärkt das Verständnis für die Identität und Zukunft des Dorfes. Die Dorfgeschichte hilft dabei, die Besonderheiten eines Dorfes sichtbar zu machen, schafft Verständnis für gewachsene Strukturen und stärkt das Bewusstsein für gemeinschaftliche Werte, Traditionen und lokale Besonderheiten. Typische Inhalte der Dorfgeschichte sind die Gründung und Entwicklung des Dorfes, historische Gebäude und Ortsstrukturen sowie Landwirtschaft, Handwerk und regionale Wirtschaft im Wandel.
Kompetenzerwerb	Kulturlandschaften	Beschreibungen von Kulturlandschaften erläutern die regionalen Besonderheiten, die durch das Zusammenwirken von Mensch und Natur in bestimmten Landschaftsstrichen erfahrbar sind. Dazu gehören natürliche Gegebenheiten ebenso wie historisch gewachsene Nutzungsformen, Siedlungsstrukturen und kulturelle Elemente, die das Erscheinungsbild und das Selbstverständnis des Dorfes prägen. Kulturlandschaften entstehen über lange Zeiträume hinweg durch Landwirtschaft, Siedlungsentwicklung, Handwerk, Verkehrswege und gemeinschaftliches Leben. Sie spiegeln die Geschichte, Traditionen und

Themenfeld	Begriff	Wiki-Text
		Wirtschaftsweisen einer Region wider und bestimmen wesentlich die Lebensqualität eines Dorfes.
Kompetenzerwerb	Rollen	In der Dorfmoderation gibt es verschiedene Rollen und Verantwortungsbereiche, die die Aktiven innerhalb von Beteiligungs- und Entwicklungsprozessen übernehmen. Sie strukturieren die Zusammenarbeit, fördern Transparenz und unterstützen eine erfolgreiche gemeinsame Entwicklung der Dörfer. Jede Rolle bringt eigene Aufgaben, Perspektiven und Verantwortlichkeiten mit sich. Beispiele für typische Rollen sind: • moderierende Rollen, • mitwirkende Rollen, • organisierende Rollen, • entscheidende Rollen und • unterstützenden Rolle und andere mehr. Im Verlauf der Dorfmoderation können sich Rollen auch verändern, beispielsweise wenn Bürgerinnen und Bürger mehr Verantwortung übernehmen, sich nach einem erfolgreichen Projektverlauf eine Auszeit nehmen oder neue Projektgruppen entstehen.
Kompetenzerwerb	Rollenverständnis	Das Rollenverständnis umfasst die bewusste Wahrnehmung und Klärung der eigenen Rolle innerhalb des Dorferwicklungsprogramms oder auch in der Entwicklung des Dorfes allgemein. Die Aufgaben, Verantwortlichkeiten und Erwartungen der Akteurinnen und Akteure sind im jeweiligen Rollenverständnis deutlich beschrieben und erleichtern eine gute Kooperation unter den Beteiligten. Es hilft dabei, Zuständigkeiten sichtbar zu machen, Konflikte zu vermeiden und gemeinsame Ziele effektiv zu verfolgen. Das Rollenverständnis entwickelt sich

Themenfeld	Begriff	Wiki-Text
		häufig im Verlauf der Dorfmoderation weiter und wird durch gemeinsame Erfahrungen, Reflexion und Austausch geprägt.
Kompetenzerwerb	Moderation	Die Moderation steht für die strukturierte Begleitung und Steuerung von Gesprächs-, Beteiligungs- und Entwicklungsprozessen innerhalb der Dorfgemeinschaft. Ziel der Moderation ist es, den Austausch zwischen den Beteiligten zu fördern, unterschiedliche Interessen zusammenzuführen und gemeinsame Lösungen für die Entwicklung der Dörfer zu erarbeiten. Moderatorinnen und Moderatoren übernehmen dabei eine vermittelnde und unterstützende Rolle. Sie sorgen dafür, dass Gespräche konstruktiv verlaufen, alle Beteiligten zu Wort kommen und Ergebnisse gemeinsam erarbeitet werden können. Dabei handeln sie möglichst neutral und fördern eine offene und respektvolle Kommunikation.
Kompetenzerwerb	Zurückgenommene Moderation	Die zurückgenommene Moderation ist eine Beschreibung der Haltung von Aktiven, die als Dorfmoderatorin oder Dorfmoderator tätig sind. Bildlich verstanden geht es darum, dass sie Prozesse initiieren und begleiten, dabei aber bewusst im Hintergrund bleiben. Sie geben der Dorfgemeinschaft möglichst viel Raum für einen eigenständigen Austausch, Beteiligung und Verantwortung. Im Mittelpunkt steht dabei die Unterstützung der Selbstorganisation innerhalb des Dorfes. Die Dorfmoderatorinnen und Dorfmoderatoren greifen nur so weit ein, wie es für Struktur, Verständigung oder den Ablauf notwendig ist. Ziel ist es, die Eigeninitiative, Selbstverantwortung und aktive Mitgestaltung der Bürgerinnen und Bürger zu stärken.
Kompetenzerwerb	Demokratieverständnis	Das Demokratieverständnis spielt eine zentrale Rolle in der Dorfmoderation . Es ist die Grundlage für das gemeinsame Verständnis von demokratischen Werten, Beteiligung und Verantwortung innerhalb der Dorfgemeinschaft. Weiterhin ist es die

Themenfeld	Begriff	Wiki-Text
		Basis für eine offene, respektvolle und gemeinschaftliche Gestaltung von Entwicklungsprozessen im Dorf. Im Mittelpunkt steht die Überzeugung, dass Bürgerinnen und Bürger aktiv an Entscheidungen und an der Entwicklung ihres Lebensumfeldes mitwirken können und sollen. Demokratie wird dabei nicht nur als politisches System verstanden, sondern auch als gelebte Kultur des Austauschs, der Mitbestimmung und des gegenseitigen Respekts. Das Demokratieverständnis in der Dorfmoderation umfasst insbesondere: • Beteiligung und Mitwirkung aller Bevölkerungsgruppen, • offene Diskussion und Meinungsvielfalt, • respektvollen Umgang miteinander, • Transparenz von Entscheidungen und Prozessen, • gemeinsame Verantwortung für das Dorf, • Anerkennung unterschiedlicher Interessen und Perspektiven und • konstruktive Konfliktlösung und Dialogbereitschaft.
Kompetenzerwerb	Prozesse und Projekte	Im Kontext der Dorfmoderation bezeichnen Prozesse und Projekte unterschiedliche zeitliche Ebenen der gemeinschaftlichen Entwicklung der Dörfer. Dabei zielt der Begriff Prozesse auf die längerfristigen Abläufe der Beteiligung im Sinne von Dorfentwicklungsprozessen ab. Daneben sind Projekte konkrete, eher kurzfristige Maßnahmen oder Vorhaben, die aus diesen Prozessen entstehen und umgesetzt werden können. Prozesse umfassen die kontinuierliche Arbeit an der Entwicklung des Dorfes. Sie beinhalten die Ablaufschritte einer vollständigen Handlung, d. h. • Austausch und Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger

Themenfeld	Begriff	Wiki-Text
		• gemeinsame Analyse von Herausforderungen und Potenzialen • Entwicklung von Ideen und Zielen • Abstimmung unterschiedlicher Interessen • Planung und Vorbereitung von Maßnahmen • Aufbau von Zusammenarbeit und Engagement Projekte sind konkrete Vorhaben, die aus den Beteiligungs- und Entwicklungsprozessen hervorgehen. Sie haben meist ein klares Ziel, einen bestimmten Zeitraum und definierte Aufgaben.
Kompetenzerwerb	Methoden im Dorf	Die Methoden im Dorf sind unterschiedlichen Verfahren, Werkzeuge und Beteiligungsformen, die eingesetzt werden, um Bürgerinnen und Bürger aktiv in die Entwicklung des Dorfes einzubeziehen und gemeinsame Lösungen zu erarbeiten. Methoden unterstützen dabei, Informationen zu sammeln, Ideen zu entwickeln, Meinungen auszutauschen, Entscheidungen vorzubereiten und die Zusammenarbeit innerhalb der Dorfgemeinschaft zu fördern. Sie helfen, Beteiligungsprozesse verständlich, strukturiert und für möglichst viele Menschen zugänglich zu gestalten. Je nach Ziel, Thema und Zielgruppe kommen unterschiedliche Methoden zum Einsatz. Eine wichtige Aufgabe der Dorfmoderation besteht darin, geeignete Methoden auszuwählen und an die Situation des Dorfes anzupassen. Dabei sollen im Sinne der Teilhabegerechtigkeit möglichst viele Bevölkerungsgruppen angesprochen und beteiligt werden.
Vernetzung	Netzwerk	Ein Netzwerk kann als ein Zusammenschluss mehrerer Systeme wie Organisationen, Vereine, Gruppen, Personen verstanden werden, die miteinander

Themenfeld	Begriff	Wiki-Text
		kommunizieren und sich austauschen – in positiver oder negativer Beziehung zueinanderstehen.
Vernetzung	Netzwerkmanagement	Netzwerkmanagement bedeutet die Verwaltung, Organisation und Steuerung von Netzwerken, damit sie zuverlässig, sicher und effizient funktionieren. Es umfasst alle organisatorischen und zum Teil auch technischen Maßnahmen, die notwendig sind, um ein Netzwerk zu planen, zu überwachen, zu konfigurieren oder zu optimieren. Netzwerkmanagement ist auf der Ebene eines sozialen Systems, eines Ortes oder Dorfes als Gestaltung, Steuerung, Koordination oder Kooperation von Beziehungen und Interaktionen zwischen Menschen, Gruppen oder Organisationen, die miteinander vernetzt sind, zu verstehen. Hier geht es um soziale Netzwerke – also Strukturen, in denen Akteurinnen und Akteure durch Kommunikation, Kooperation und gemeinsame Ziele verbunden sind. Es wird eine gezielte Einflussnahme auf soziale Netzwerke angestrebt, um deren Effektivität, Stabilität und Nutzen für alle Beteiligten zu erhöhen.
Vernetzung	Netzwerkarbeit	Mit der Netzwerkarbeit ist gemeint, dass Personen, Gruppen oder Organisationen sich miteinander vernetzen und in diesem Verbund zusammenarbeiten, um gemeinsame Ziele besser zu erreichen. In der Entwicklung der Dörfer geht mit der Netzwerkarbeit ein besserer Austausch von Informationen einher, indem sich Personen oder Gruppen zusammenschließen und an einem gemeinsamen Thema schneller zum Ziel kommen.
Vernetzung	Stakeholder	Der Begriff Stakeholder steht für eine Interessensgruppe oder Anspruchsgruppe; er bezeichnet einzelne Personen oder auch Gruppen, die ein Interesse an den Aktivitäten, Entscheidungen oder Ergebnissen eines Projekts oder einer Organisation haben und im positiven oder negativen Sinne Einfluss nehmen.

Themenfeld	Begriff	Wiki-Text
		Stakeholder können u.a. Mitarbeitende, Vereinsmitglieder, Führungskräfte, Eigentümerinnen und Eigentümer, Investorinnen und Investoren, Behörden, Ortsräte, Ortsvorsteherinnen und Ortsvorsteher , Medien sein.
Vernetzung	Synergieeffekt	Synergieeffekt bezeichnet eine positive Wechselwirkung, die durch eine intelligente, kombinierende Nutzung von Ressourcen, Maßnahmen oder Strukturen mehrerer Akteurinnen und Akteure entsteht. Durch Kooperationen und gemeinsame Zielvorstellungen können so Einzelorientierungen in wirksame und effizientere Ergebniszusammenschlüsse überführt werden. Es kann ein zusätzlicher quantitativer oder qualitativer Nutzen durch das Zusammenwirken unterschiedlicher Akteure erreicht werden. Ein Synergieeffekt kann als Ergebnis einer gelingenden Kooperation verbucht und als zusätzlicher Mehrwert empfunden werden.
Vernetzung	Kooperation / Kollaboration	Kooperation / Kollaboration ist das bewusste, aufeinander zugeschnittene Zusammenwirken unterschiedlicher Akteurinnen und Akteure . Diese Art der Zusammenarbeit kann als Handlungsprinzip verstanden werden, bei dem Aufgaben gemeinsam geplant und umgesetzt werden oder Ressourcen geteilt werden.
Vernetzung	Multiplikatorinnen und Multiplikatoren	Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sind als Schlüsselpersonen zu bezeichnen, die Informationen zu bestimmten Themen in ihr eigenes Netzwerk und das eigene Umfeld – dies kann institutioneller Natur sein – übertragen. Die persönliche Verankerung, Rollen und Funktionen in bestimmten Strukturen oder besondere Beziehungen fungieren sie als Botschafterinnen und Botschafter. Sie können eine wichtige Vermittler- oder Motivationsrolle im Dorfgefüge, in Bezug auf ein bestimmtes Anliegen, einnehmen. Multiplikatorinnen und Multiplikatoren können Ziele, Wissen oder Botschaften zu Projektinitiativen und -umsetzungen gezielt weitertragen.

Themenfeld	Begriff	Wiki-Text
Vernetzung	Akteure	Akteure und Akteurinnen können neben Personen oder Personengruppen unter anderem auch Kommunen, Vereine, Bürgerinitiativen, die Wirtschaft oder die Verwaltung sein. Sie bezeichnen Personen, Gruppen, Initiativen, Organisationen oder Institutionen, die kommunizieren, einer aktiven Handlung nachgehen, Ziele verfolgen, Entscheidungen treffen und bewusst oder unbewusst Einfluss auf bestimmte Handlungen ausüben. Akteure und Akteurinnen können somit als Initiatorinnen und Initiatoren, Umsetzerinnen und Umsetzer, Befürworterinnen und Befürworter oder Betroffene wahrgenommen werden.
Vernetzung	Reflexion	Reflexion bezieht sich im Kontext der Entwicklung der Dörfer auf eine bewusste und strukturierte Rückschau auf Prozesse. Die Reflexion dient einem organisierten und vorbereitenden Ausblick auf noch bevorstehende Aktivitäten und Planungsschritte. Es geht bei dem strukturierten Rückblick darum, Erfahrungen zu bewerten, Erlebnisse und Wirkungen hinterfragend zu verstehen und zukünftige Entscheidungen bewusster treffen zu können. Im Dorf kann eine Reflexion gemeinsam mit Akteurinnen und Akteuren durchgeführt werden, um zu prüfen, wie beispielsweise das Dorfgefüge funktioniert, wo Schwierigkeiten oder Zielkonflikte zwischen unterschiedlichen Gruppen auftreten, welche Bedürfnisse die Dorfbewohnerinnen und -bewohner haben und welche Dynamiken sich im Dorf abzeichnen. Aus einer Reflexion können Folgerungen für das weitere Vorgehen erarbeitet werden. Die Selbstreflexion bezieht sich dabei stärker auf das Nachdenken über das Selbst bzw. die eigenen Verhaltens- und Handlungsweisen. Im Rahmen der Dorfmoderation unterstützt Selbstreflexion dabei: • Beteiligungsprozesse weiterzuentwickeln, • Kommunikation und Zusammenarbeit zu verbessern,

Themenfeld	Begriff	Wiki-Text
		• Konflikte frühzeitig zu erkennen, • Erfahrungen und Erkenntnisse zu nutzen, • Verantwortlichkeiten bewusster wahrzunehmen und • die Qualität der Entwicklung der Dörfer nachhaltig zu stärken. Aktive in der Dorfmoderation fördern Selbstreflexion durch Feedbackrunden, gemeinsame Auswertungen von Veranstaltungen, Gespräche im Dorfmoderationsteam oder Reflexionsfragen innerhalb von Arbeitsgruppen.
Vernetzung	Dorfnetzwerk	Dorfnetzwerk bezeichnet das strukturierte Zusammenwirken eines dauerhaften Beziehungsgeflechtes lokaler Akteurinnen und Akteure , die an der Gestaltung ihres Dorfes arbeiten. Dazu zählen etwa Kooperationen aus Bürgerinnen und Bürgern, Vereinen, Initiativen, Gewerbe, Kirche, Politik und Verwaltung.
Vernetzung	Dörfernnetzwerk	Dörfernnetzwerk bezeichnet ein überörtliches Netzwerk und erweitert den Ansatz des Dorfnetzwerks um mehrere Dörfer. Dieses Netzwerk bündelt unterschiedliche Dorfgemeinschaften, Initiativen, Kommunen und Institutionen etwa zum gemeinsamen Erfahrungsaustausch. Es können so Ressourcen gebündelt oder gemeinsame Entwicklungsziele verfolgt werden. Eine Dorfregion kann als Dörfernnetzwerk angesehen werden.
Beteiligung	Partizipation	Partizipation ist ein wesentlicher Begriff in der Dorfmoderation Niedersachsen und beschreibt die aktive Beteiligung der Dorfgemeinschaft an Entwicklungsprozessen auf unterschiedlichen Niveaustufen. Bürgerinnen und Bürger bringen ihre Ideen, Erfahrungen und Interessen ein, arbeiten ggf. gemeinsam an Lösungen und übernehmen unter Umständen Mitverantwortung für die Zukunft ihres Dorfes. Vor diesem Hintergrund versteht sich die Dorfmoderation als ein gemeinschaftlicher Prozess, in dem Informationsforen, Mitwirkungsmöglichkeiten, Mitbestimmung und

Themenfeld	Begriff	Wiki-Text
		Mitverantwortung gestaltet werden. Ziel ist es, die Dorfgemeinschaft zu stärken, Teilhabegerechtigkeit zu erzielen, unterschiedliche Akteure miteinander zu vernetzen und gemeinsam tragfähige Lösungen für die Zukunft des Dorfes zu entwickeln.
Beteiligung	Dorfanalyse	Die Dorfanalyse beschreibt den strukturierten Prozess zur Untersuchung der sozialen, baulichen, wirtschaftlichen und infrastrukturellen Situation eines Dorfes. Unter Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger werden Potenziale und Herausforderungen erfasst, um gemeinsam Ziele und Maßnahmen für den Dorfentwicklungsprozess zu erarbeiten. Sie kann die fachliche und inhaltliche Grundlage für weitere Schritte der Dorfentwicklung, für Projekte oder für ein späteres Dorfentwicklungsbeziehungswise Regionalentwicklungskonzept bieten. Das Instrument zur Durchführung einer Dorfanalyse ist die Dorfbiografie.
Beteiligung	Dorfbiografie	Die Dorfbiografie im Kontext der Dorfmoderation Niedersachsen macht historische, soziale und kulturelle Entwicklung eines Dorfes sichtbar. Aus ihr wird erkennbar, wie sich der Ort im Laufe der Zeit verändert hat und welche Ereignisse, Strukturen und Traditionen die Gegenwart des Dorfes prägen. Die Dorfbiografie ist mehr als eine reine Dorfchronik und bietet eine Rahmung für die Dorfanalyse an. Sie verbindet historische Fakten mit den Erinnerungen, Erfahrungen und Geschichten der Menschen vor Ort. Dadurch trägt sie dazu bei, das Gemeinschaftsgefühl zu stärken und ein gemeinsames Verständnis für die zukünftige Entwicklung des Dorfes zu schaffen.
Beteiligung	Dorfversammlung	Die Dorfversammlung beschreibt ein Beteiligungsformat, bei dem Bürgerinnen und Bürger üblicherweise vom Ortsrat eingeladen werden, um gemeinsam über Themen

Themenfeld	Begriff	Wiki-Text
		der Entwicklung des Dorfes zu beraten, Ideen einzubringen und zukünftige Maßnahmen vorzubereiten. Sie stärkt die Mitwirkung, den Austausch und den Zusammenhalt innerhalb der Dorfgemeinschaft. Dorfversammlungen sind zentrale Veranstaltungen, die zur Information, Diskussion und Beteiligung innerhalb der Dorfgemeinschaft förderlich beitragen. Ziel ist es, möglichst viele Einwohnerinnen und Einwohner aktiv in Entwicklungsprozesse eines Dorfes einzubeziehen und Transparenz über Projekte, Planungen und Ergebnisse zu schaffen.
Beteiligung	Runder Tisch	Der Runde Tisch ist eine strukturierte Gesprächs- und Arbeitsrunde, zu der der Ortsrat einlädt. Vertreterinnen und Vertreter der unterschiedlichen Vereine und Gruppen im Dorf informieren und beraten sich über Themen und geplante Veranstaltungen im Dorf. Das Ziel ist ein konstruktiver Austausch, die Abstimmung verschiedener Interessen sowie die Entwicklung gemeinsamer Lösungen und Projekte. Im Unterschied zur formalen Dorfversammlung arbeitet der Runde Tisch meist in kleineren Kreisen und konzentriert sich auf bestimmte Themen oder Aufgabenbereiche. Die Ergebnisse sollten anschließend der gesamten Dorfgemeinschaft vorgestellt werden, z. B. auf der Dorfwebsite.
Beteiligung	Dorfgespräch	Das Dorfgespräch ist ein spezielles Format für einen moderierten Austausch innerhalb einer Dorfgemeinschaft. Bürgerinnen und Bürger diskutieren gemeinsam über Herausforderungen, Wünsche und Entwicklungsmöglichkeiten ihres Dorfes und tragen damit aktiv zur Entwicklung des Dorfes bei. Im Mittelpunkt kann der Austausch über gegenläufige Interessen stehen, wie z. B. von Landwirtinnen und Landwirten und Zugereisten. Das Dorfgespräch bietet Raum,

Themenfeld	Begriff	Wiki-Text
		um Meinungen, Ideen, Wünsche und auch Sorgen offen anzusprechen und gemeinsam über Entwicklungsmöglichkeiten des Dorfes nachzudenken. Dorfgespräche können von den Aktiven in der Dorfmoderation initiiert und begleitet werden. Diese sorgen dafür, dass alle Beteiligten zu Wort kommen, Diskussionen strukturiert verlaufen und unterschiedliche Sichtweisen respektvoll einbezogen werden.
Beteiligung	Zukunftswerkstatt	Unter einer Zukunftswerkstatt wird eine Veranstaltungsform verstanden, in der z. B. eine Dorfgemeinschaft gemeinsam Herausforderungen analysiert, Zukunftsvisionen entwickelt und konkrete Maßnahmen für die nachhaltige Entwicklung des Dorfes plant. Dieser moderierte Beteiligungsprozess zielt darauf ab, die Dorfgemeinschaft aktiv in Entwicklungsprozesse einzubeziehen und neue Perspektiven für das Zusammenleben und die Gestaltung des Dorfes zu entwickeln. Dabei stehen Kreativität, Offenheit und gemeinschaftliches Arbeiten im Vordergrund. Die Zukunftswerkstatt verläuft stark vereinfacht dargestellt in drei Phasen: • Kritikphase: Probleme, Herausforderungen und Ressourcen im Dorf werden gesammelt und benannt. • Visionsphase: Die Teilnehmenden entwickeln frei und kreativ Ideen und Zukunftsbilder für das Dorf, ohne dabei direkte Einschränkungen oder Bewertungen vorzunehmen. • Umsetzungsphase: Aus den Ideen heraus werden realistische Projekte, Maßnahmen und Handlungsschritte beschrieben. Zuständigkeiten, Prioritäten und Überprüfungszeiträume sollten festgelegt werden.
Beteiligung	Dorfsprechstunde	Eine Dorfsprechstunde ist ein niedrigschwelliges Austauschformat zwischen Dorfmoderatorinnen und Dorfmoderatoren mit der Dorfbevölkerung. Sie dient der

Themenfeld	Begriff	Wiki-Text
		direkten Information, aktivierenden Beratung und motivierenden Einbindung der Bürgerinnen und Bürger in Entwicklungsprozesse des Dorfes und findet meist zu Beginn von Dorfentwicklungsprozessen in monatlichen Intervallen oder einmal im Quartal statt. Dorfsprechstunden können parallel zu den Bürgersprechstunden der Ortsbürgermeister innen und -bürgermeister erfolgen.
Beteiligung	Dorfmoderationsteam	Ein Dorfmoderationsteam umfasst ein gemeinschaftlich arbeitendes Team aus engagierten Akteurinnen und Akteuren des Dorfes, von denen mindestens ein Mitglied am Modul 1 der Dorfmoderation Niedersachsen teilgenommen haben sollte. Es unterstützt die Organisation, Kommunikation und Beteiligung innerhalb des Dorfentwicklungs prozesses und fördert den Austausch zwischen der Zivilgesellschaft, der regionalen Wirtschaft und der Kommunalen Politik und Verwaltung. Das Dorfmoderationsteam ist idealerweise mit den vielfältigen Vereinen und Interessengruppen im Dorf vernetzt.
Beteiligung	Bürgerkommune	Die Bürgerkommune ist ein Leitbild für eine aktive und beteiligungsorientierte Dorf- und Kommunalentwicklung. Bürgerinnen und Bürger wirken gemeinsam mit Verwaltung und Politik an Entscheidungen, Projekten und Entwicklungsprozessen mit und übernehmen somit Verantwortung für die Zukunft ihres Dorfes. Im Mittelpunkt steht die Idee, dass die Entwicklung eines Dorfes oder einer Kommune nicht allein durch Entscheidungen der kommunalen Verwaltung und Politik erfolgt, sondern gemeinsam mit der Bürgerschaft gestaltet wird. Die Einwohnerinnen und Einwohner übernehmen dabei Mitverantwortung für das Gemeinwesen und bringen ihre Kenntnisse, Ideen und ihr Engagement aktiv ein. Ziel der Bürgerkommune ist es, die demokratische Beteiligung im Dorf zu stärken, die Eigeninitiative und Verantwortungsbewusstsein zu fördern, den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu verbessern und nachhaltige und akzeptierte

Themenfeld	Begriff	Wiki-Text
		Lösungen für die Entwicklung der Dörfer zu schaffen. Vorbild ist seit den 1990er Jahren die Gemeinde Weyarn in Bayern (Aktive Bürger - Gemeinde Weyarn)
Kommunikation	Kommunikation	Kommunikation ist der Austausch von Informationen, Gedanken, Gefühlen und Meinungen – sei es durch Sprache, Schrift, Gestik, Mimik oder digitale Medien. Sie begleitet unseren Alltag durchgehend: Wir verständigen uns mit Familie, Freunden, Kolleginnen und Kollegen oder erhalten Informationen aus Medien und dem Internet. Gute Kommunikation ermöglicht Verständnis, Zusammenarbeit und gesellschaftliches Miteinander. Oft verläuft sie ganz selbstverständlich. Erst wenn Missverständnisse entstehen oder Informationen verloren gehen, wird deutlich, wie wichtig eine klare und gelingende Kommunikation für das Zusammenleben und den Alltag der Menschen ist.
Kommunikation	Kommunikationsmodell	Kommunikationsmodelle sind vereinfachte Darstellungen davon, wie Kommunikation funktioniert. Sie helfen dabei zu verstehen, wie Informationen zwischen Menschen ausgetauscht werden und warum dabei manchmal Missverständnisse entstehen. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben verschiedene Modelle entwickelt, um typische Abläufe und Einflussfaktoren der Kommunikation zu erklären. Dadurch wird sichtbar, wie Botschaften gesendet, empfangen und interpretiert werden. Im Alltag können Kommunikationsmodelle dabei helfen, Gespräche bewusster zu führen, andere besser zu verstehen und Konflikte oder Missverständnisse zu vermeiden.
Kommunikation	Konflikt-kommunikation	Konfliktkommunikation beschreibt den bewussten und respektvollen Umgang mit Meinungsverschiedenheiten, Interessenkonflikten oder Spannungen zwischen Menschen. Ziel ist es, Konflikte offen anzusprechen, die Sichtweisen aller Beteiligten zu verstehen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Gute

Themenfeld	Begriff	Wiki-Text
		Konfliktkommunikation hilft, Missverständnisse zu klären, Eskalationen zu vermeiden und Beziehungen zu stärken. Sie ist damit eine wichtige Voraussetzung, um Konflikte konstruktiv zu lösen und ein gutes Miteinander im Alltag, im Beruf und in der Gesellschaft zu fördern. Wichtige Methoden der Konfliktkommunikation sind aktives Zuhören, das Formulieren von Ich-Botschaften statt Vorwürfen, das Nachfragen bei Unklarheiten sowie die bewusste Wahrnehmung eigener Gefühle und Bedürfnisse. Auch moderierte Gespräche oder Mediation können helfen, festgefahrene Konflikte zu lösen und gemeinsame Lösungen zu entwickeln.
Kommunikation	Gewaltfreie Kommunikation	Gewaltfreie Kommunikation (GFK) ist ein von Marshall Rosenberg entwickelter Ansatz, der Menschen dabei unterstützt, auch in schwierigen Situationen respektvoll, klar und ehrlich miteinander zu sprechen. Im Mittelpunkt steht die Frage, welche Beobachtungen, Gefühle, Bedürfnisse und Bitten hinter dem eigenen Verhalten und dem Verhalten anderer stehen. Ziel ist es, gegenseitiges Verstehen zu fördern und Konflikte konstruktiv zu bearbeiten. Gewaltfreie Kommunikation bedeutet jedoch nicht, Konflikte zu vermeiden, zu beschönigen oder „weichzuspülen“. Im Gegenteil: Sie hilft dabei, Unterschiede, Spannungen und Interessen offen anzusprechen und Missverständnisse zu klären. Statt vorschneller Bewertungen, Vorwürfe oder Schuldzuweisungen stehen Klarheit, Selbstverantwortung und ein respektvoller Dialog im Vordergrund. GFK dient daher nicht der Harmonisierung um jeden Preis, sondern dem „Klarspülen“ von Konflikten – damit tragfähige Lösungen und echte Verständigung möglich werden.
Kommunikation	Mediation	Mediation ist ein strukturiertes Verfahren zur Klärung und Lösung von Konflikten. Eine neutrale Mediatorin oder ein Mediator unterstützt die Beteiligten dabei, miteinander ins Gespräch zu kommen, unterschiedliche Sichtweisen zu verstehen und gemeinsam Lösungen zu entwickeln. Die Verantwortung für die Entscheidungen bleibt dabei stets bei den Konfliktparteien. Eine Mediation verläuft in mehreren

Themenfeld	Begriff	Wiki-Text
		Schritten: Themen und Regeln werden geklärt, die Sichtweisen der Beteiligten gesammelt, Interessen und Bedürfnisse herausgearbeitet sowie Lösungswege entwickelt und vereinbart. Typische Methoden sind aktives Zuhören, gezielte Fragetechniken, Perspektivwechsel, Visualisierungen und Elemente der Gewaltfreien Kommunikation. Mediation ist in Familien, Nachbarschaften, Vereinen, Unternehmen oder Kommunen einsetzbar. Sie gilt als wirksam, weil sie Konflikte nicht nur löst, sondern auch Verständnis fördert und tragfähige Vereinbarungen ermöglicht.
Kommunikation	Dialog	Dialog ist ein offener und respektvoller Austausch zwischen Menschen mit unterschiedlichen Erfahrungen, Meinungen und Interessen. Im Unterschied zu einer Debatte geht es nicht darum, andere zu überzeugen oder „zu gewinnen“, sondern darum, einander zuzuhören, Perspektiven zu verstehen und gemeinsame Lösungen zu finden. Für das gesellschaftliche Zusammenleben spielt Dialog eine zentrale Rolle. Besonders im ländlichen Raum und in Dörfern, wo Menschen dauerhaft miteinander leben, arbeiten und Verantwortung für ihre Gemeinschaft übernehmen, ist er die Grundlage für ein gutes Miteinander. Dialog hilft dabei, unterschiedliche Interessen auszugleichen, Konflikte konstruktiv zu bearbeiten und tragfähige Kompromisse auszuhandeln. Er ist damit ein wichtiges Instrument, um gemeinsame Zukunftsstrategien zu entwickeln, die von möglichst vielen Menschen mitgetragen werden und auf Konsens statt Konfrontation beruhen.
Kommunikation	Diskurs	Ein Diskurs ist die öffentliche Auseinandersetzung mit einem Thema, bei der unterschiedliche Meinungen, Interessen und Perspektiven sichtbar und diskutiert werden. Anders als ein Dialog, der auf gegenseitiges Verstehen und gemeinsame Lösungen ausgerichtet ist, dient ein Diskurs vor allem der Meinungsbildung. Ein Konsens kann entstehen, ist aber nicht das vorrangige Ziel. In einer kommunalen Lebensgemeinschaft, etwa in einem Dorf, hilft der Diskurs dabei, wichtige Fragen

Themenfeld	Begriff	Wiki-Text
		und Entwicklungen offen zu besprechen. Unterschiedliche Sichtweisen werden hörbar, Argumente ausgetauscht und Positionen hinterfragt. So schafft der Diskurs die Grundlage für demokratische Entscheidungen und eine breite Beteiligung. Er macht die Vielfalt der Perspektiven sichtbar, aus denen später im Dialog gemeinsame Lösungen und Zukunftsstrategien entwickelt werden können.
Kommunikation	Konsens	Konsens bedeutet, dass sich Menschen mit unterschiedlichen Meinungen, Interessen oder Bedürfnissen auf eine gemeinsame Lösung verständigen können. Dabei müssen nicht alle Beteiligten vollständig einer Meinung sein. Entscheidend ist, dass die gefundene Lösung von allen mitgetragen und akzeptiert wird. Für den gesellschaftlichen Zusammenhalt ist Konsens von großer Bedeutung. Er schafft Vertrauen, fördert das gegenseitige Verständnis und hilft, Konflikte konstruktiv zu lösen. Besonders in Dörfern, Gemeinden und anderen Gemeinschaften ermöglicht Konsens, gemeinsame Ziele zu verfolgen und Entscheidungen auf eine breite Grundlage zu stellen. Dadurch können Vorhaben leichter umgesetzt, Entwicklungsprozesse vorangebracht und langfristig tragfähige Lösungen für die Zukunft geschaffen werden.
Kommunikation	Kompromiss	Ein Kompromiss ist eine Einigung zwischen Menschen mit unterschiedlichen Interessen. Dafür sind alle Beteiligten bereit, auf einen Teil ihrer ursprünglichen Forderungen zu verzichten, um eine gemeinsame Lösung zu erreichen. Im Unterschied dazu bedeutet Konsens , dass eine Lösung von allen mitgetragen wird und keine grundlegenden Einwände bestehen. Während ein Kompromiss meist auf gegenseitigem Nachgeben beruht, entsteht Konsens durch gemeinsames Verständnis und breite Zustimmung.

Themenfeld	Begriff	Wiki-Text
Kommunikation	Entscheidungsfindung / -ebenen	Entscheidungsfindung bezeichnet den Prozess, bei dem aus verschiedenen Möglichkeiten eine begründete Wahl getroffen wird, um ein Ziel zu erreichen oder ein Problem zu lösen. Grundlage dafür sind Informationen, Abwägungen und die Bewertung möglicher Folgen. Im kommunalen Raum erfolgt Entscheidungsfindung oft auf mehreren Ebenen. Bürgerinnen und Bürger, Vereine oder eine Dorfmoderation bringen Ideen und Interessen ein, die Verwaltung prüft deren Umsetzbarkeit und politische Gremien wie Ortsrat oder Gemeinderat treffen die formalen Entscheidungen. Gute Entscheidungsfindung berücksichtigt unterschiedliche Perspektiven, schafft Transparenz und sorgt dafür, dass Entscheidungen nachvollziehbar sind und von möglichst vielen Menschen mitgetragen werden.
Öffentlichkeitsarbeit	Öffentlichkeitsarbeit	Der Begriff „Öffentlichkeitsarbeit“ (engl.: Public Relations) bezeichnet eine ziel- und interessen-gerichtete Form der <i>Kommunikation</i>. Öffentlichkeitsarbeit ist „Vertrauenswerbung“ für eine Person oder eine Institution. Sie ist als solche abzugrenzen von der klassischen (Absatz-)Werbung und vom unabhängigen, neutralen (Nachrichten-)Journalismus. Öffentlichkeitsarbeit dient dazu, sich als Person oder Institution sichtbar zu machen, um von den eigenen Zielgruppen wahrgenommen zu werden und mit ihnen in Beziehung zu treten. Ein zentrales Instrument der Öffentlichkeitsarbeit ist die Information. Ihre Formate sind vielfältig und reichen von Printprodukten (Visitenkarte, Flyer, Newsletter, ...) über digitale Medien (Webseiten, Social Media Kanäle) bis hin zu Veranstaltungen. Neben selbst erstellten Medien versucht die Öffentlichkeitsarbeit auch, ihre Informationen in Medienkanälen anderer zu platzieren, etwa in Zeitungen und örtlichen Blättchen, Radio und Fernsehen, auf digitalen Plattformen.

Themenfeld	Begriff	Wiki-Text
Öffentlichkeitsarbeit	Zielgruppe / Zielgruppenansprache	Der Begriff „Zielgruppe“ bezeichnet jene Gruppe von Menschen, an die sich eine Ansprache richtet. Die Mitglieder einer Zielgruppe verfügen über bestimmte gemeinsame Eigenschaften – zum Beispiel das Alter, das Geschlecht und/oder die regionale oder soziale Herkunft. Damit Kommunikation erfolgreich verlaufen kann, ist es wichtig, sich die Eigenschaften der Zielgruppe vor Augen zu führen und die Ansprache darauf abzustimmen. Während bei einem Fachpublikum beispielsweise auch Fachbegriffe genutzt werden können und sogar erwartet werden, ist es bei einer Zielgruppe ohne Fachkenntnisse notwendig, die Informationen möglichst einfach und verständlich zu formulieren. Zielgruppen kommen vor allem in der Werbung zum Einsatz. Durch die passgenaue Abstimmung von Marketingmaßnahmen auf den Kunden soll die Effizienz erhöht und die Kosten gesenkt werden.
Öffentlichkeitsarbeit	Pressearbeit	Presse- oder Medienarbeit ist die gezielte Kommunikation mit den Medien. Dazu zählen beispielsweise Pressemitteilungen, aber auch die Einladung von Journalisten zu Veranstaltungen oder das Bereitstellen von Interviewpartnern. Pressearbeit ist kostengünstiger als klassische Werbung, da für die Platzierung selbst nicht gezahlt werden muss. Gleichzeitig hat sie eine höhere Glaubwürdigkeit. Ziel ist es, Aufmerksamkeit zu erzeugen und die öffentliche Wahrnehmung positiv zu beeinflussen. Bei der Pressearbeit gilt es zu bedenken, dass die bereitgestellten Inhalte journalistischen Standards genügen müssen. Auch bearbeitet die jeweilige Redaktion das Material noch – das bedeutet, dass die Berichterstattung unter Umständen nicht so ausfällt wie erwünscht. Nichtsdestotrotz ist Pressearbeit ein unverzichtbarer Bestandteil jeder Kommunikationsstrategie, um eine möglichst breite Masse an Menschen zu erreichen.

Themenfeld	Begriff	Wiki-Text
Öffentlichkeitsarbeit	Website	Eine Website ist ein Internetauftritt, der unter einer festen Adresse (auch Domain oder URL genannt) über einen Browser erreichbar ist. Eine Website umfasst die gesamte Internetpräsenz einschließlich aller Unterseiten, auch Webseiten genannt. Auch herunterladbare Dateien gehören dazu. Der Begriff „Homepage“ wird oft synonym für Website benutzt, bezieht sich streng genommen aber nur auf die Startseite einer Website – also jene Seite, die Nutzende bei Eingabe der Webadresse als Erstes sehen. Für Unternehmen, Organisationen und Personen ist eine Website so etwas wie eine digitale Visitenkarte und oft die erste Anlaufstelle für Interessierte. Eine gut gepflegte Website schafft Aufmerksamkeit und erlaubt es, Informationen auf die gewünschte Art zu platzieren.
Öffentlichkeitsarbeit	DorfApp	Statt Infokästen oder Pinnwänden setzen viele Kommunen heutzutage auf digitale Kommunikationsmittel wie DorfApps. Dabei handelt es sich um eine Anwendung für das Smartphone, mit der sich die Nutzer über ein bestimmtes Dorf informieren und sich bei manchen Apps auch austauschen können. Der Umfang der Funktionen hängt von der jeweiligen Ausgestaltung der App ab. Üblich ist ein Bereich, in dem die Verwaltung aktuelle Informationen teilt. Auch Foren zum Austausch der Dorfbewohner untereinander oder ein Veranstaltungskalender gehören in der Regel dazu. Es gibt mehrere kommerzielle Anbieter, die die digitale Infrastruktur bereitstellen. Andere Kommunen lassen selbst eine App programmieren. Einige der bekanntesten Apps sind: StadtLand.Funk (ehemals DorfFunk), Crossiety, Dorfleben, apicodo und Dorf.Connect.
Öffentlichkeitsarbeit	Social Media	Social Media bzw. soziale Medien sind Online-Netzwerke, die über einen Browser oder eine App erreicht werden können. Sie ermöglichen Nutzern aus aller Welt, miteinander in den Austausch zu kommen und Inhalte wie Texte, Bilder und Videos

Themenfeld	Begriff	Wiki-Text
		zu teilen. Zu den größten sozialen Online-Netzwerken gehören Facebook, Instagram, TikTok, YouTube und WhatsApp. Social Media hat den Vorteil, dass Inhalte in Echtzeit mit vielen Menschen geteilt werden können und ein niedrighschwelliger Austausch möglich ist. Gleichzeitig ist es schwierig, bei Millionen von Beiträgen am Tag Aufmerksamkeit zu generieren. Die großen Plattformen ermöglichen die Schaltung von Anzeigen, die mehr Sichtbarkeit verschaffen. Social Media ist nur wenig reguliert und deshalb eine Hauptquelle für Falschinformation. Auch gilt es zu bedenken, dass die Social-Media-Unternehmen die Daten der Nutzer zu Werbezwecken verwenden.
Öffentlichkeitsarbeit	Urheberrecht	Das Medienrecht umfasst verschiedene rechtliche Teilbereiche wie Urheberrecht, Datenschutz oder das allgemeine Persönlichkeitsrecht. In der Öffentlichkeitsarbeit ist besonders das Urheberrecht von Bedeutung. Dies besagt, dass alle kreativen Werke – z.B. Texte, Bilder, Videos, Designs – rechtlich geschützt sind und nur mit Erlaubnis des Urhebers genutzt und verbreitet werden dürfen. Die Erlaubnis ist üblicherweise mit einer Lizenz verknüpft, die die Nutzungsbedingungen regelt. Verstöße gegen das Urheberrecht können mit erheblichen Kosten verbunden sein.
Öffentlichkeitsarbeit	Recht am eigenen Bild	Neben dem Urheberrecht ist auch das „Recht am eigenen Bild“ (§ 22 und 23 des Kunsturhebergesetzes) von großer Bedeutung. Wer Bilder mit erkennbaren Menschen veröffentlichen will, braucht deren Zustimmung. Diese sollte immer schriftlich erfolgen. Ausnahmen bilden öffentliche Veranstaltungen, oder Fotos, auf denen die Person nur „Beiwerk“ ist und den Charakter des Bildes nicht verändert – etwa bei Landschaftsaufnahmen.
Dorfentwicklungsprogramm	Ortstypik	Ortstypik bezeichnet meist das Alleinstellungsmerkmal eines Ortes, geprägt von räumlichen, historischen Gegebenheiten wie der gewachsenen

Themenfeld	Begriff	Wiki-Text
		Siedlungsstrukturen, der typischen Bauformen und Materialien und der kulturellen, sozialen Qualitäten und Merkmale. Die eigene Typik des Ortes führt zum unverwechselbaren Charakter.
Dorfentwicklungsprogramm	Baukultur	Baukultur bezeichnet eine verantwortungsvolle Gestaltung und einen sensiblen Umgang mit der eigenen Umwelt und der örtlichen Bausubstanz unter Berücksichtigung kultureller, sozialer, funktionaler und ökologischer Aspekte. Im Rahmen des Dorfentwicklungsprogramms geht es meist um das Gestalten, das Umnutzen, das Nachnutzen und Wiederbeleben von Gebäuden unter Berücksichtigung der Ortstypik . Im weitesten Sinne geht es auch um eine Haltung, die die historische Bausubstanz der Orte als Erbe der Region achtet, die regionale Verankerung als qualitatives Merkmal schätzt und dem zur Folge von rein ökonomischen Lösungen des Bauens absieht.
Dorfentwicklungsprogramm	Soziale Orte	Soziale Orte sind Plätze, Einrichtungen oder Angebote, an denen Menschen regelmäßig zusammenkommen, sich austauschen, Gemeinschaft erleben und auf diese Weise aktiv am Dorfleben beteiligt sind. Sie fördern Begegnung, Teilhabe und den sozialen Zusammenhalt und sind damit ein wichtiger Bestandteil in einer lebendigen und nachhaltigen Entwicklung der Dörfer. Beispiele für soziale Orte sind Dorfgemeinschaftshäuser, Vereinsheime, Feuerwehren als Treffpunkte, Kirchen und Gemeindehäuser, Dorfplätze, Spiel- und Sportplätze oder Cafés in Dorfläden. Auch zeitlich begrenzte Angebote wie regelmäßige Dorfcafés, Reparaturtreffs oder Nachbarschaftstreffen können als soziale Orte verstanden werden.
Dorfentwicklungsprogramm	Soziale Orte Konzept	Im Rahmen der Dorfmoderation Niedersachsen beschreibt das Soziale Orte Konzept (SOK) ein Interesse der Dorf- und Regionalentwicklung, das darauf abzielt, Orte der Begegnung, des Austauschs und der Mitgestaltung zu erhalten, weiterzuentwickeln oder neu zu schaffen. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie

Themenfeld	Begriff	Wiki-Text
		Gemeinschaft, Teilhabe und Zusammenhalt in ländlichen Räumen dauerhaft gestärkt werden können. Soziale Orte tragen dazu bei, den gesellschaftlichen Zusammenhalt in der Dorfregion zu verbessern, Einsamkeit und sozialer Isolation entgegenzuwirken und freiwilliges Engagement zu fördern. Je stärker der gesellschaftliche Zusammenhalt zwischen der Zivilgesellschaft, der Kommune und der regionalen Wirtschaft wahrgenommen wird, umso größer sind die Chancen für zukunftsfähige Dorfentwicklungsprozesse.
Dorfentwicklungsprogramm	Flächenmanagement	Flächenmanagement setzt sich zusammen aus der Analyse bestehender Flächen, der vorausschauenden Planung, der Steuerung, der Koordination und der Weiterentwicklung der zukünftigen Nutzungen von Flächen (Grund/Boden) in einer festgelegten Gebietskulisse wie Städten, Gemeinden oder Dörfern. Es geht darum, räumliche Ressourcen effizient weiterzuentwickeln, unterschiedliche Ansprüche zielgerichtet auszuloten und Flächen langfristig zu sichern. Das Management von Flächen bezieht sich im Kontext der Dorfentwicklungen oftmals auf den Umgang mit Leerständen und unter- oder ungenutzten Hofstellen und Gebäudeteilen, auf die Nachnutzung bestehender Bausubstanz, auf den Erhalt der Ortstypik , von Freiräumen, der Entsiegelung von Flächen oder auf den Umgang mit der Ressource der Natur auf begrenztem Raum.
Dorfentwicklungsprogramm	Klimaschutz	Mit dem Klimaschutz werden Maßnahmen verbunden und sind zu ergreifen, die den Klimawandel verlangsamen oder stoppen. Es geht vor allem um die Verringerung des Ausstoßes von Treibhausgasen (wie CO₂), da diese die Erderwärmung beschleunigen. In der Dorfentwicklung werden zum Thema des Schutzes unter anderem folgende Maßnahmen thematisiert: • weniger Auto fahren, mehr Fahrrad oder Bus nutzen

Themenfeld	Begriff	Wiki-Text
		• Einsparung von Energie (z. B. Licht ausschalten) • Nutzung und Ausbau erneuerbarer Energien (Sonne, Wind) • Schutz der Wälder, weniger Abholzung und Pflanzung neuer Bäume Ziel sollte sein, die Erderwärmung so zu begrenzen, dass Natur, Tiere und Menschen auch in Zukunft gut leben können.
Dorfentwicklungsprogramm	Klimafolgenanpassung	Klimafolgenanpassung bezeichnet alle Maßnahmen und Strategien, mit denen sich Städte, Dörfer und ländliche Regionen auf die bereits spürbaren und künftig zu erwartenden Folgen des Klimawandels einstellen. Ziel ist es, Menschen, Natur, Landwirtschaft und Infrastruktur besser vor Risiken wie Hitze, Trockenheit, Starkregen oder Hochwasser zu schützen und ihre Widerstandsfähigkeit zu stärken. Klimafolgenanpassung ist eine langfristige Aufgabe: Sie berücksichtigt zukünftige Entwicklungen und schafft heute Lösungen, die auch in den kommenden Jahrzehnten wirksam und tragfähig bleiben.
Dorfentwicklungsprogramm	Infrastruktur	Infrastruktur umfasst alle baulichen, technischen, sozialen und digitalen Einrichtungen oder Maßnahmen, die notwendig sind, damit ein Ort als Lebens-, Wohn- und Wirtschaftsraum dauerhaft funktioniert. Mit der Infrastruktur wird die Grundlage geschaffen, damit die Bevölkerung sich mit Grundgütern versorgen kann und Kommunikationsmöglichkeiten und -orte vorhanden sind. Die Infrastruktur umfasst somit immaterielle und materielle Grundlagen des Zusammenlebens. Dazu zählen neben dem Wohnen und Arbeiten auch die Angebote der Mobilität vor Ort.
Dorfentwicklungsprogramm	Innenentwicklung	Innenentwicklung bedeutet, dass neue Wohnungen, Häuser oder andere Gebäude möglichst auf bereits vorhandenen und erschlossenen Flächen innerhalb eines Ortes oder aus dem vorhandenen Bestand heraus entstehen. Dazu gehören zum Beispiel Baulücken, brachliegende Grundstücke oder leerstehende Gebäude. So kann auf die Ausweisung neuer Baugebiete auf bisher unbebauten Flächen am Ortsrand möglichst verzichtet werden. Dieses Vorgehen ist zwar seit vielen Jahren

Themenfeld	Begriff	Wiki-Text
		ein wichtiges Ziel der Entwicklung von Städten und Dörfern, dennoch werden weiterhin viele neue Flächen außerhalb bestehender Siedlungen neu erschlossen. Da Boden eine begrenzte Ressource ist und gleichzeitig demografische wie wirtschaftliche Herausforderungen zu berücksichtigen sind, gilt es, Strategien zu entwickeln, die das gesetzlich verankerte Prinzip „Innenentwicklung vor Außenentwicklung“ befördern.
Dorfentwicklungsprogramm	Demografie	Demografie kann als Bevölkerungswissenschaft bezeichnet werden. Mit der Demografie als Wissenschaft wird eine theoretische und statistische Untersuchung vorgenommen, die die Struktur, die Veränderung und Entwicklung der Bevölkerung in den Blick nimmt. Dabei spielen die Alterung, die Geburten- und Sterblichkeitsrate, die Zu- und Abwanderung sowie die Struktur der Bevölkerung eine Rolle. Die Analyse demografischer Daten hilft dabei, Veränderungen zu verstehen und Voraussagen für die Zukunft treffen zu können, die für die Ortsentwicklung (Bedarfe, Angebote der Infrastruktur) hilfreich sein können. Vgl. auch Demografieorientierung
Dorfentwicklungsprogramm	Integration	Integration bedeutet, Menschen, unterschiedliche Lebensentwürfe, kulturelle Hintergründe und Erfahrungen in einer Gemeinschaft zusammenzuführen und allen die Möglichkeit zu geben, sich einzubringen. Im ländlichen Raum umfasst Integration weit mehr als das Ankommen neuer Einwohnerinnen und Einwohner: Sie lebt von Offenheit, gegenseitigem Respekt und der Bereitschaft, voneinander zu lernen. Eine gelebte Willkommenskultur erleichtert Zugezogenen – aus anderen Regionen Deutschlands oder aus dem Ausland – den Einstieg in das Dorfleben und schafft Begegnungen in Nachbarschaft, Vereinen und Initiativen. So entstehen Vertrauen, Teilhabe und ein Miteinander, das Vielfalt als Bereicherung versteht und den Zusammenhalt der Dorfgemeinschaft stärkt.

Themenfeld	Begriff	Wiki-Text
Dorfentwicklungsprogramm	Inklusion	Inklusion bedeutet, dass alle Menschen selbstverständlich dazugehören und gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilhaben können – unabhängig von Alter, körperlicher oder geistiger Beeinträchtigung, Herkunft, Geschlecht, Religion, Lebensweise oder anderen persönlichen Voraussetzungen. Anders als Integration , bei der Menschen in eine bestehende Gemeinschaft hineinfinden, gestaltet Inklusion die Gemeinschaft von Anfang an so, dass niemand ausgeschlossen wird. Dazu gehört Barrierefreiheit – in Gebäuden und öffentlichen Räumen, in verständlicher Kommunikation sowie in einer offenen Haltung gegenüber Vielfalt. Kurz: Alle Menschen gestalten das Dorfleben mit. Auf diese Weise stärkt Inklusion Chancengleichheit, Vielfalt und den Zusammenhalt im ländlichen Raum.
Dorfentwicklungsprogramm	Lenkungsgruppe	Die Lenkungsgruppe beobachtet, organisiert und steuert den Prozess der Dorfentwicklung im Hintergrund. Diese Gruppe versteht sich als übergeordnetes Gremium, welches Entscheidungen zum Vorgehen trifft.
Dorfentwicklungsprogramm	Arbeitskreis	Ein zu bildender Arbeitskreis wird sich zuweilen nach der ersten Bürgerversammlung in der Dorfentwicklung konstituieren. Er soll einen Querschnitt der Bevölkerung abbilden. Der Arbeitskreis beschäftigt sich intensiv mit der Erstellung des Dorfentwicklungsplanes und der anschließenden Umsetzung von Projekten. Regelmäßige Treffen kennzeichnen den Arbeitskreis, der sich über die Jahre des Dorfentwicklungsprozesses trifft. Der Arbeitskreis dient dem Austausch und Diskurs von Themenschwerpunkten, welche für den Dorfentwicklungsplan relevant sind. Der Arbeitskreis ist kein Entscheidungsgremium, sondern beratend tätig. Er hat u.a. die Aufgabe, Informationsträger zwischen dem Planungsteam und der Bevölkerung der Dorfregion zu sein. Auch unabhängig von der Dorfentwicklung kann sich ein Dorf in Form von Arbeitskreisen organisieren.

Themenfeld	Begriff	Wiki-Text
Dorfentwicklungsprogramm	Leerstand / Leerstandsmanagement / Leerstandskataster	Leerstand bezeichnet ungenutzte Gebäude oder Wohnungen, die dauerhaft oder über längere Zeit nicht bewohnt oder genutzt werden. Im ländlichen Raum betrifft dies häufig Wohnhäuser, landwirtschaftliche Gebäude oder ehemalige Geschäfte. Leerstand kann Ortskerne schwächen, das Dorfbild beeinträchtigen und vorhandene Infrastruktur ungenutzt lassen. Gleichzeitig bietet er große Chancen: Durch Sanierung, Umnutzung oder neue Wohn- und Nutzungskonzepte können bestehende Gebäude wieder mit Leben gefüllt werden. So wird der Ortskern gestärkt, Flächen werden nachhaltig genutzt und neuer Raum für Wohnen, Arbeiten, Begegnung oder Dienstleistungen geschaffen. Leerstandsmanagement umfasst alle Maßnahmen, mit denen leerstehende Gebäude und Grundstücke wieder einer Nutzung zugeführt werden. Ziel ist es, Eigentümerinnen und Eigentümer, Interessierte, Kommunen sowie weitere Akteurinnen und Akteure zusammenzubringen, Hindernisse abzubauen und passende Lösungen zu entwickeln. So können bestehende Gebäude erhalten, Ortskerne belebt und neuer Wohn-, Arbeits- oder Begegnungsraum geschaffen werden. Ein gutes Leerstandsmanagement ist ein wichtiger Baustein einer nachhaltigen Orts- und Innenentwicklung. Ein Leerstandskataster ist eine systematische Übersicht über leerstehende oder mindergenutzte Gebäude und Grundstücke in einer Gemeinde. Es erfasst Informationen zu Lage, Nutzung, Zustand und Entwicklungspotenzial der Immobilien. Mit einem Leerstandskataster auf Grundlage der Daten des LGLN (Landesamt für Geoinformation und Landesvermessung Niedersachsen) können auch Aussagen bezüglich zu erwartenden Leerständen getroffen werden. Damit erhalten Kommunen eine fundierte Grundlage, um Leerstände gezielt anzugehen, Entwicklungsmöglichkeiten zu erkennen und Eigentümerinnen und Eigentümer bei einer neuen Nutzung zu unterstützen. So trägt ein

Themenfeld	Begriff	Wiki-Text
		Leerstandskataster dazu bei, Ortskerne langfristig zu stärken und vorhandene Flächen sinnvoll zu nutzen.
Förderprogramme/ Kulissen	Dorfmoderation	Die Dorfmoderation Niedersachsen unterstützt Dörfer dabei, ihre Zukunft gemeinsam zu gestalten. Im Mittelpunkt steht ein beteiligungsorientierter Prozess, der Menschen vor Ort zusammenbringt, den Austausch fördert und die Entwicklung von Ideen und Projekten für das Dorf unterstützt. Träger können beispielsweise Kommunen, Vereine oder Kirchengemeinden sein. Ehrenamtliche Dorfmoderatorinnen und Dorfmoderatoren begleiten diesen Prozess vor Ort. Dafür erwerben sie das notwendige Wissen und praktische Fähigkeiten in den Bereichen Kommunikation, Beteiligung, Vernetzung und Moderation, um Dorfgemeinschaften bei Veränderungs- und Entwicklungsprozessen kompetent unterstützen zu können. Die Dorfmoderation stärkt so Eigeninitiative, Zusammenhalt und die aktive Mitgestaltung im ländlichen Raum.
Förderprogramme/ Kulissen	Dorfentwicklungs- programm	Das Dorfentwicklungsprogramm des Landes Niedersachsen unterstützt Dörfer dabei, ihre Zukunft aktiv zu gestalten und die Lebensqualität vor Ort zu verbessern. Voraussetzung ist, dass die Dorfregion in das Dorfentwicklungsprogramm aufgenommen wurde und ein anerkannter Dorfentwicklungsplan vorliegt. Über die Förderung können sowohl öffentliche als auch private Vorhaben unterstützt werden. Dazu gehören beispielsweise die Modernisierung und Umnutzung ortsbildprägender Gebäude, die Gestaltung von Dorfplätzen, Straßen und Freiflächen, die Schaffung von Treffpunkten und Gemeinschaftseinrichtungen sowie Freizeit- und Naherholungsangebote. Ziel ist es, die Dörfer als attraktive Wohn-, Arbeits- und Lebensorte zu stärken und ihre Besonderheiten zu erhalten. Die Fördermittel

Themenfeld	Begriff	Wiki-Text
		stammen von der Europäischen Union, dem Bund und dem Land Niedersachsen und werden als Zuschüsse gewährt.
Förderprogramme/ Kulissen	LEADER	LEADER ist ein Förderprogramm der Europäischen Union zur Stärkung und Weiterentwicklung ländlicher Regionen. Ziel ist es, Projekte zu unterstützen, die die Lebensqualität verbessern, den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken und die Zukunftsfähigkeit von Dörfern und Gemeinden sichern. Grundlage ist das regionale Entwicklungskonzept, die gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern, Vereinen, Unternehmen, Politik und Verwaltung erarbeitet werden. Ein besonderes Merkmal ist das sogenannte Bottom-up-Prinzip: Die Menschen vor Ort entscheiden selbst, welche Projekte für ihre Region wichtig sind und gefördert werden sollen. Der Weg zur LEADER-Förderung beginnt mit einer Projektidee. Anschließend wird geprüft, ob das Vorhaben zu den Zielen des Regionalen Entwicklungskonzepts (REK) der jeweiligen LEADER-Region passt. Danach wird die Idee bei der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) eingereicht, die über eine Förderung entscheidet. Der LAG gehören Vertreterinnen und Vertreter der Kommunen sowie von Wirtschafts- und Sozialpartnern an, wobei die Anzahl der WiSo-Vertreterinnen und -Vertreter überwiegt. Nach einem positiven Beschluss erfolgt die formale Antrag stellung beim zuständigen Amt für regionale Landesentwicklung . Für die dörfliche Entwicklung bietet LEADER vielfältige Möglichkeiten – von Treffpunkten und Gemeinschaftseinrichtungen über Freizeit- und Kulturangebote bis hin zu Projekten für Klimaschutz, Nahversorgung, Tourismus oder Mobilität.
Förderprogramme/ Kulissen	ZILE	Die ZILE-Richtlinie („Zuwendungen zur integrierten ländlichen Entwicklung“) ist die zentrale Fördergrundlage für viele Vorhaben im ländlichen Raum Niedersachsens. Sie bündelt Fördermöglichkeiten für die Dorfentwicklung , die Dorfmoderation , Basisdienstleistungen, Kleinstunternehmen der Grundversorgung sowie die Flurbereinigung. Ziel ist es, die Lebensqualität, Daseinsvorsorge und

Themenfeld	Begriff	Wiki-Text
		Zukunftsfähigkeit ländlicher Regionen zu stärken. Für Antragstellerinnen und Antragsteller besonders wichtig: Fördermittel können sowohl von Kommunen als auch von Vereinen, Unternehmen oder Privatpersonen beantragt werden – abhängig vom jeweiligen Förderbereich. Voraussetzung ist meist, dass das Vorhaben zu den Zielen der regionalen oder dörflichen Entwicklung beiträgt. Der Förderantrag muss vor Beginn des Projekts gestellt werden; ein vorzeitiger Maßnahmenbeginn schließt eine Förderung in der Regel aus. Die Anträge werden zu festgelegten Stichtagen beim zuständigen Amt für regionale Landesentwicklung (ArL) eingereicht und anhand definierter Auswahlkriterien bewertet.
Förderprogramme/ Kulissen	Kleinstprojekte	Kleinst projekte sind klein, schnell umsetzbar und verbessern das Leben im Sozialraum Dorf sowie das ehrenamtliche Engagement. Gefördert werden Vorhaben, die in einer anerkannten Dorfregion des Dorfentwicklungsprogramms liegen, die eigenverantwortliche Entwicklung der Dorfgemeinschaft fördern und zur Stärkung der dorfgemeinschaftlichen Identität beitragen. Das Projekt muss ausreichend konkret beschrieben sein und sich aufgrund seines Umfangs und Investitionsvolumens als Kleinstprojekt eignen. Dafür stehen je Dorfregion während der gesamten Laufzeit des Dorfentwicklungsprogramms insgesamt bis zu 30.000 Euro zur Verfügung; je Vorhaben können bis zu 2.500 Euro Zuschuss gewährt werden. Über die Auswahl entscheidet ein örtliches Entscheidungsgremium. Förderanträge werden beim zuständigen Amt für regionale Landesentwicklung eingereicht. Eine frühzeitige Beratung durch das Amt wird empfohlen.
Förderprogramme/ Kulissen	Stiftungen	Stiftungen fördern häufig Projekte und Prozesse, die dem Gemeinwohl dienen und gesellschaftliche Herausforderungen vor Ort aufgreifen. Im ländlichen Raum unterstützen sie beispielsweise Vorhaben in den Bereichen Dorfgemeinschaft, Bildung, Kultur, Natur- und Klimaschutz, Ehrenamt oder soziale Teilhabe. Anders als öffentliche Förderprogramme verfolgen Stiftungen eigene Förderziele und

Themenfeld	Begriff	Wiki-Text
		Schwerpunkte. Daher ist es wichtig, vor einer Antragstellung genau zu prüfen, ob das Vorhaben zu den Zielen der Stiftung passt. Erfolgreiche Anträge beschreiben den Nutzen für die Gemeinschaft, die geplanten Maßnahmen, die Zielgruppen sowie die Finanzierung klar und nachvollziehbar. Viele Stiftungen legen außerdem Wert auf Eigeninitiative, lokale Beteiligung, nachhaltige Wirkungen und eine realistische Projektplanung. Eine frühzeitige Kontaktaufnahme kann die Erfolgchancen erhöhen.
Förderpraxis	Antrag	Um eine Förderung über das Dorfentwicklungsprogramm , LEADER oder sonstige Programme zu erhalten, ist es nötig, einen Förderantrag zu stellen. Neben den Angaben zum Projektträger ist es in der Regel erforderlich, das geplante Vorhaben genau zu beschreiben. Auch gilt es zu erklären, inwieweit das Projekt mit den Zielen des Dorfentwicklungsplans oder des Regionalen Entwicklungskonzepts (LEADER) übereinstimmt. Ein weiterer Teil des Antrags ist der Finanzierungsplan. Hier ist unter anderem aufgeschlüsselt, wie hoch die Gesamtkosten des Vorhabens sind, wie hoch die beantragte Zuwendung ist, welche Kosten der Antragsteller selbst trägt (Eigenanteil) und ob es noch eine anderweitige Förderung (Ko-Finanzierung) gibt. Bei der Antragstellung kann im Fall der Dorfentwicklung die Umsetzungsbegleitung und im Fall von LEADER das Regionalmanagement helfen.
Förderpraxis	Bewilligung	Mit einem Vorhaben, das über LEADER oder die Dorfentwicklung beantragt wurde, darf erst nach der Bewilligung durch die zuständige Behörde begonnen werden. Diese braucht in der Regel einige Wochen bis Monate, um den Antrag zu prüfen. In der Dorfentwicklung und bei LEADER werden alle zum Stichtag eingereichten Anträge geprüft und – aufgrund des begrenzten Budgets – nach einem festgelegten

Themenfeld	Begriff	Wiki-Text
		Kriterienkatalog (Bewertungskriterien) bewertet. Je mehr Punkte ein Antrag erhält, desto größer sind die Chancen auf eine Bewilligung. In der Dorfentwicklung stellen Projektträger ihren Antrag direkt an das zuständige Amt für regionale Landesentwicklung (ArL). LEADER hingegen hat ein zweistufiges Antragsverfahren. Zunächst stimmt die Lokale Aktionsgruppe über das Projekt ab. Fällt die Entscheidung über eine Förderung positiv aus, kann der Projektträger einen Antrag beim ArL stellen. Sobald dieser bewilligt ist, kann die Projektumsetzung starten.
Förderpraxis	Zuwendung	Der Begriff „Zuwendung“ bezeichnet die finanziellen Mittel, mit denen der Fördermittelgeber den Projektträger unterstützt. Diese Mittel werden als Zuschuss für die Umsetzung eines Projekts gezahlt. Programme wie die Dorfentwicklung oder LEADER verfügen über bestimmte Fördersätze – je nachdem, ob es sich z.B. um Privatpersonen, gemeinnützige Vereine oder öffentliche Antragsteller wie Kommunen handelt. Die Fördersätze für die Dorfentwicklung sind in der ZILE-Richtlinie festgehalten; über die LEADER-Fördersätze entscheidet jede LEADER-Region selbst. Wichtig für die Beantragung: Die Fördersätze beziehen sich nicht auf die Gesamt-, sondern nur auf die „zuwendungsfähigen“ Ausgaben. Diese sind in einer eigenen Richtlinie erläutert, nicht zuwendungsfähige Ausgaben sind dort aufgeführt. Auch ist zu bedenken, dass die Mittel erst nach Abschluss eines Projekts ausgezahlt werden.
Förderpraxis	Förderbudget	Die Mittel in der ländlichen Entwicklung sind nicht unbegrenzt. Pro EU - Förderperiode steht dem Land Niedersachsen für die Dorfentwicklung und für LEADER ein festgelegtes Budget zur Verfügung, das auf die einzelnen Haushaltsjahre verteilt wird. Das bedeutet, dass unter Umständen nicht alle gestellten Anträge bewilligt werden können, da nicht genug Budget vorhanden ist.

Themenfeld	Begriff	Wiki-Text
		Beim LEADER-Programm entscheidet die Lokale Aktionsgruppe, wie viel Geld zum jeweiligen Stichtag zur Verfügung steht, in der Dorfentwicklung ist es das Niedersächsische Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz.
Förderpraxis	Eigenanteil	Förderprogramme wie die Dorfentwicklung oder LEADER übernehmen nicht die kompletten Ausgaben eines Projekts, sodass ein gewisser Eigenanteil zu leisten ist. Davon ist ein Mindestsatz als „barer Eigenanteil“ in Form von Geld einzubringen. Darüber hinaus ist es möglich, Eigenleistungen wie Handwerksarbeiten als Eigenanteil geltend zu machen.
Förderpraxis	Bewertungskriterien	Um überhaupt für eine Förderung infrage zu kommen, müssen Antragsteller bestimmte Voraussetzungen erfüllen. So muss sich das Projekt auf die Dorf- bzw. LEADER-Region beziehen, die Finanzierung muss gesichert sein und vor Antrag stellung darf noch nicht mit dem Projekt begonnen worden sein. Da die Fördermittel häufig nicht für alle beantragten Projekte reichen, bewerten Fördermittelgeber die Vorhaben nach einem festen Kriterienkatalog. Je mehr Punkte ein Projekt hier sammelt, desto höher ist die Chance auf eine Bewilligung. Förderlich ist es beispielsweise, wenn ein Projekt mehrere Handlungsfelder bzw. Entwicklungsziele abdeckt oder wenn es nicht nur für den jeweiligen Ort(-steil), sondern für die gesamte Region oder sogar darüber hinaus eine positive Wirkung entfaltet.
Förderpraxis	Maßnahmenbeginn	Für die großen Programme wie die Dorfentwicklung oder LEADER gilt: Ein Projektträger darf erst dann mit der Maßnahme starten, wenn der Bewilligungsbescheid vom Amt für regionale Landesentwicklung vorliegt. Tut er dies vorher, wird er von der Förderung ausgeschlossen. Der Bewilligungszeitraum ist auch auf dem Zuwendungsbescheid vermerkt. Ab dem Startdatum darf der

Themenfeld	Begriff	Wiki-Text
		Projektträger beispielsweise Aufträge vergeben oder Material einkaufen. Der Bescheid zeigt auch an, bis wann die Maßnahme beendet sein und ein Verwendungsnachweis vorliegen muss. In der Dorfentwicklung ist es in begründeten Fällen möglich, einen vorzeitigen Investitionsbeginn zu beantragen.
Förderpraxis	Antragsstichtag	Der Antragsstichtag markiert das Datum, an dem ein Förderantrag bei der Bewilligungsstelle (zum Beispiel das zuständige Amt für regionale Landesentwicklung oder auch Stiftungen) vorliegen muss. Für jedes Förderprogramm gibt es individuelle Antragsstichtage, in manchen Fällen einmal pro Jahr (zum Beispiel ZILE-Anträge mit Stichtag 30. September) oder mehrfach im Jahr (zum Beispiel LEADER-Anträge nach individueller Festlegung durch die Lokale Aktionsgruppe vor Ort). Antragsstichtage sind verbindlich. Sie einzuhalten ist eine grundlegende Voraussetzung für die Bearbeitung der Anträge und gegebenenfalls die Gewährung der beantragten Mittel. Es gibt auch Stichtag unabhängige Förderungen.
Förderpraxis	Vorzeitiger Investitionsbeginn	Grundsätzlich darf ein Projektträger erst mit einem Vorhaben beginnen, wenn der Zuwendungsbescheid (Bewilligung) der zuständigen Behörde vorliegt. In der Dorfentwicklung ist es jedoch möglich, in begründeten Fällen einen vorzeitigen Investitionsbeginn (VI) zu beantragen. Dies geschieht zum Beispiel, wenn gewisse bauliche Maßnahmen nur zu bestimmten Jahreszeiten durchgeführt werden können. Bewilligt das Amt für regionale Landesentwicklung den VI, kann der Projektträger mit der Umsetzung beginnen ohne damit die Möglichkeit einer Förderung zu verwirken – jedoch auf eigenes Risiko. Sollte das Amt den Dorfentwicklungsantrag ablehnen, muss er die entstandenen Kosten selbst tragen, da die Bewilligung eines VI keine Förderzusage darstellt.

Themenfeld	Begriff	Wiki-Text
Förderpraxis	Eigenleistung	In Förderprogrammen wie der Dorfentwicklung oder LEADER erwarten die Fördermittelgeber, dass die Projektträger einen Eigenanteil einbringen. Ein Teil davon muss immer in Form von Geld vorliegen, doch es ist auch möglich, eigene Leistungen anzurechnen. Dies können zum Beispiel Handwerkerleistungen sein wie die Pflasterung von Wegen oder Maurerarbeiten. Es gibt feste Regeln dafür, in welchem Umfang die entsprechende Leistung angerechnet wird. Üblich ist ein Wert von 60 Prozent des Nettostundenlohns einer lokalen Fachkraft. Damit der Fördermittelgeber diesen Wert ermitteln kann, muss der Projektträger Angebote von örtlichen Fachfirmen vorlegen – auch wenn er diese Arbeiten am Ende selbst erledigt.
Förderpraxis	Ko-Finanzierung / Mischfinanzierung	Ein Projekt lässt sich meist nicht nur mit Mitteln der Dorfentwicklung oder dem LEADER -Programm finanzieren: zusätzliche Drittmittel sind nötig oder sogar Voraussetzung. LEADER etwa verlangt eine öffentliche Ko-Finanzierung von 25 Prozent der LEADER-Fördersumme. Dazu zählen beispielsweise Gelder von Stiftungen, Zuschüsse der Kommune oder Spenden.